Uster Stadtrat will mit Vor- und Bauprojekt die Initiative Winterthurerstrasse testen

Unterführung auf dem Prüfstand

Der Ustermer Stadtrat will für die von einer Initiative geforderte Unterführung Winterthurerstrasse nun eine Vorlage ausarbeiten. Dafür beantragt er einen Kredit von 470 000 Franken.

Bettina Sticher

Stau an der Barriere ärgert viele: Für die von der entsprechenden Volksinitiative geforderte Unterführung Winterthurerstrasse in Uster will der Stadtrat nun eine Vorlage ausarbeiten. (sti)

Die vom Komitee Pro Unterführung Winterthurerstrasse eingereichte Volksinitiative für eine Unterführung der Winterthurerstrasse wurde vom Ustermer Stadtrat auf ihre Rechtsgültigkeit hin überprüft und diesbezüglich abgesegnet. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Tatsache, dass diese Initiative die Unterführung nicht mehr anstelle, sondern unabhängig von der Realisierung der Strasse Uster West fordert.

Der Stadtrat will nun mit einem Vor- und Bauprojekt für die Unterführung Winterthurerstrasse eine Vorlage ausarbeiten und sie damit auch prüfen. Dafür beantragt er dem Gemeinderat einen Investitionskredit von 470 000 Franken, der in die Investitionsrechnung 2010 der Stadt aufgenommen werden soll.

Kritik des Stadtrates

In seinem Bericht hält der Stadtrat nach dem rechtlichen Teil mit Kritik nicht zurück. So verweist er auf sein Verkehrskonzept mit der Umfahrungsstrasse Uster West und bezeichnet es als «Steter Tropfen hölt den Stein»-Taktik, dass vier Jahre nach dem negativen Volksentscheid zu einer Unterführung Winterthurerstrasse dasselbe Begehren von zum Teil denselben Personen erneut auf den Tisch komme. Der Stadtrat favorisiert neben der Umfahrung Uster West, die in Uster stark umstritten ist, zwei weitere mögliche Unterführungen bei der Wermatswilerstrasse und in Oberuster. An der Unterführung Winterthurerstrasse bemängelt er, dass deren Anwohner und auch die Innenstadt so nicht vom Verkehr entlastet würden.

Der Stadtrat bezeichnet eine Unterführung an der Winterthurerstrasse als verkehrsplanerisch ungeeignet. Sie entspreche weder dem kantonalen noch dem kommunalen Verkehrsrichtplan.

Kosten von 20 Millionen

Wird die Initiative vom Gemeinderat unterstützt, erarbeitet der Stadtrat eine entsprechende Vorlage. Dieser zustimmende Parlamentsbeschluss kann nicht mit einem Gegenvorschlag an die Urne gebracht werden. Stimmt der Gemeinderat in der Folge einer ausgearbeiteten Vorlage ohne Gegenvorschlag zu, so findet keine Volksabstimmung statt, wobei der Beschluss des Gemeinderates dem Referendum untersteht.

Lehnt der Gemeinderat die Initiative ab, gibt es eine Volksabstimmung. Der Gemeinderat kann der Initiative in diesem Fall einen Gegenvorschlag gegenüberstellen. Wird die Initiative vom Volk angenommen, lässt der Gemeinderat durch den Stadtrat eine Vorlage ausarbeiten. Die Realisierung der Unterführung würde gemäss einer Zweckmässigkeitsbeurteilung durch den Kanton rund 20 Millionen Franken kosten, die vermutlich die Stadt Uster zu tragen hätte.

Uster

Position des Stadtrates erklärt

An der Parteiversammlung der FDP Uster erklärte Stadtrat und Bauvorstand Thomas Kübler (FDP) die Position des Stadtrates zur Initiative für eine Unterführung Winterthurerstrasse, wie die FDP mitteilt. Der Stadtrat befürworte die Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage (siehe Artikel links), halte aber weiter daran fest, zuerst das kantonale Projekt Uster West zu realisieren und erst danach die Unterführung der Winterthurerstrasse zu prüfen. Als weitere mögliche Unterführungsprojekte nannte er die Unterführungen Aathalstrasse sowie Wermatswilerstrasse. (avu)

Uster

SP gegen Unterführung

Die SP der Stadt Uster spricht sich in einer Medienmitteilung klar gegen das Projekt Unterführung Winterthurerstrasse aus. Für die SP wäre dies neben der Umfahrung Uster West eine blosse Kapazitätserweiterung. Mit der Unterführung würde deutlich mehr Verkehr ins Ustermer Zentrum geführt, so die SP.

Zudem verlangt die SP die Sistierung des laufenden Quartierplan- und Gestaltungsplanverfahrens im Gebiet Brandschänki. Die Notwendigkeit dieses Verfahrens sei mit der Verlagerung des Verkehrs von der Winterthurerstrasse auf die Strasse Uster West begründet worden. Durch den Rückzug des bisherigen Projekts sei nun aber alles wieder offen, argumentiert die SP. (avu)

Uster gestern und heute

Bankstrasse 5 ist seit über 100 Jahren in Bankenbesitz

Michael Köhler

Die Ustermer Leihkasse an der Bankstrasse 3 präsentiert sich am 1. August 1892 festlich geschmückt, alles ist für die Bundesfeier vorbereitet. Auf dem Dach steckt die Schweizerfahne, aus den runden Löchern im Giebel ragen Festtagsflaggen, und auch die Balkone und Fensterbrüstungen sind in rot-weisse Tücher eingehüllt. Die Besitzer der Liegenschaft haben keinen Aufwand gescheut: Sogar auf den Simsbändern stehen Kerzengläser in Reih und Glied.

Der zur Leihkasse gehörende Garten rechts ist mit einer Vielzahl von Kugellampions dekoriert. Drei Frauen und ein Mädchen posieren vor dem unbekannten Fotografen: Die Frau mitten im Garten trägt einen Säugling auf dem Arm, jene auf der Bank strickt fleissig. Der Telegrafenmast in der linken Bildhälfte zeugt vom Fortschritt, der in Uster Einzug hält. Auf der noch unbefestigten Bankstrasse trocknen Rossäpfel in der Sonne.

Garten musste Haus weichen

In den 117 Jahren danach hat sich hier viel verändert: Der Garten wurde überbaut, der Zaun musste dem Trottoir weichen, und die alte Ryffelscheune wurde 2005 abgerissen.

Spannend ist die Geschichte, wie der Garten überbaut wurde. Sie beginnt am 22. Juli 1879 mit einem Handschlag: Der Ustermer Baulöwe Antonio Bianchi kauft alt Gemeinderat Jakob Meier das Grundstück an der Bankstrasse 3 für 4000 Franken ab. 19 Jahre zuvor hatte Meier an der Bankstrasse 1 das erste Haus gegenüber dem Bahnhof gebaut.

Schon am 28. Mai 1880 unterschreibt Frau Schenkel-Leuthold den Kaufvertrag für das Grundstück an der Bankstrasse 3 und das Haus, das inzwischen darauf errichtet worden ist. Sie bezahlt 35 000 Franken dafür. Neun Jahre lebt sie an dieser Adresse, bis sie ihr Wohnhaus im August 1889 an den Leihkassenverwalter Carl August Huber-Haga verkauft.

Dieser erwirbt zusätzlich das benachbarte Eckgrundstück an der Bankstrasse 5 und bezahlt dem Verkäufer, Fuhrhalter Rudolf Spörri, 7500 Franken. Im Wohnhaus richtet Huber-Haga die Leihkasse Uster ein, auf dem Grundstück daneben lässt er einen Garten anlegen.

Schon 1892 geht er Konkurs und verkauft Haus und Garten mit grossem Verlust an einen Wirt. Dieser veräussert nur einen Monat später beides an den Glarner Gastwirt Thomas Bühler und sackt dafür 46 000 Franken ein. Bühler gründet 1893 die traditionsreiche Gaststätte zur Krone und baut auf dem Grundstück Bahnhofstrasse 5 eine Trinkhalle aus Eisenträgern.

Grundstück für 25 000 Franken

Am 20. März 1896 darf er sich die Hände reiben: Dem Ustermer Baulöwen Franz Valentini-Müller ist zu Ohren gekommen, dass die Schweizerische Volksbank gegenüber dem Bahnhof Uster eine repräsentative Filiale bauen will. Schnell wird er beim Kronenwirt vorstellig und kauft ihm für teure 25 000 Franken das Grundstück ab, auf dem die Trinkhalle steht.

Valentinis Mut zum Risiko wird belohnt: Mit dem Kauf kommt er der Bank um eine Nasenlänge zuvor. Die muss sich nun mit einem Spekulanten herumschlagen. Trotzdem gewährt die Bank Valentini einen Baukredit von 120 000 Franken. Nach einigen Rekursen kann er 1897 mit dem Bau beginnen.

Noch während der laufenden Arbeiten verkauft Valentini das Grundstück für 29 000 Franken an die Schweizerische Volksbank, die damit auch die Bauherrschaft übernimmt.

Architektonischer Höhepunkt

Der Rapperswiler Architekt Emmanuel Walcher hat das Volksbankgebäude, das mittlerweile der Crédit Suisse Group gehört, im Stil des Neobarock entworfen. Es ist auch heute noch der architektonische Höhepunkt an der Bankstrasse.

«Uster gestern und heute» ist eine Co-Produktion des «Anzeigers von Uster» und der Galliker Kommunikation (www.gallikerkom.ch).

Wo heute das Crédit-Suisse-Gebäude steht, befand sich im Jahr 1892, als diese Aufnahme entstand, ein Garten. Der heutige Sitz des Bürofachgeschäfts Burki gehörte der Leihkasse. (ü)

Das Neobarock-Gebäude an der Bankstrasse 5 (rechts im Bild), das mittlerweile der Crédit Suisse Group gehört, ist auch heute noch der architektonische Höhepunkt an der Bankstrasse. (sjm)